

die Erklärungsweise von der Entstehung des Eisenglanzes in vulkanischen Gesteinen bestätigte. Das Glaubersalz, wie es in den Ofen kommt, enthält noch freie Schwefelsäure, 8 bis 10 Procent Kochsalz und Eisenvitriol. In der Glühhitze zersetzen sich Kochsalz und Eisenvitriol zu schwefelsaurem Natron und Eisenchlorid und letzteres wieder in Berührung mit Sauerstoff zu Eisenoxyd und Chlorgas, oder mit Wasserdämpfen zu Eisenoxyd und salzsaurem Gas. Die Gase gehen weg und das Eisenoxyd bleibt in Form von Eisenglanz-Krystallen auf der Feuerbrücke zurück. Die Krystalle sind klein, aber vollkommen scharf mit spiegelnden Flächen ausgebildet (*Hauptrhomboeder* mit vorherrschender Gradenfläche). Die Bildung ist ganz dieselbe, wie noch heute der Eisenglanz in Vulkanen (nach *Bunsen* am *Hecla* und *Vesuv*) entsteht, aus verflüchtigtem Eisenchlorid, das durch Wasserdämpfe in Regionen gesetzt wird, wo es zur Bildung von Magneteisen nicht mehr heiss genug ist. [Jahrb. d. k. k. R. A. 1854.] Immer mehr und mehr lichtet der Mensch die Geheimnisse der Naturgesetze, d. h. er erkennt immer besser die Kräfte und die Mittel, durch welche Gott in der Natur schaffend und zerstörend wirkt. Kann da noch Jemand das Streben, immer tiefer in die Geheimnisse der Naturgesetze einzudringen, ein frivoles, ein anmassendes nennen? Nein. Denn macht darin der Mensch auch einige Fortschritte, so war doch stets nur die Natur seine alleinige Lehrerin, sie zeigte ihm hier und da das „Wie und Wodurch“, gestattete ihm auch bisweilen, sich einzelner ihrer Kräfte zu bedienen, um ihr im Kleinen nachzuahmen, aber alle ihre geheimen Kräfte liess sie ihn nicht ergründen, verlieh ihm auch nie ihre Urkraft. Nur ein Neuling in den Naturwissenschaften könnte sich anmaassen wollen, er vereinige die Kräfte der Natur durch sein Wissen in sich, er könne schaffend es der Natur nachthun; er würde bald von seiner Thorheit überzeugt werden: Sehr launig, aber wahr sagt hierher passend eine naturhistorische Autorität der Neuzeit: „Wir wissen jetzt ohngefähr wie der *Granit* entstand, aber herstellen können wir keinen, denn es fehlt uns dazu eine grosse Kleinigkeit, d. i. es fehlt uns der Erdball der damaligen Zeit, es fehlen uns die gewaltigen zusammenwirkenden Naturkräfte, unter welchen der *Granit* entstand.“

Bekanntlich entströmen den Steinkohlenflötzen fortwährend *kohlensaure Gase*, welchen die Kohlenarbeiter, weil sie das Athmen sehr erschweren, die Namen **Stick-** oder **Böse Wetter** gegeben haben. Sie erschweren denselben ihren ohnehin mühseligen Beruf sehr, dessen ungeachtet fürchten aber die Kohlenarbeiter die sogenannten **Schlagwetter** noch weit mehr als jene. Es steigen nämlich aus manchen Kohlenflötzen, besonders aus mageren, *Kohlenwasserstoff-Gase*, welche, wenn sie in Verbindung mit der atmosphärischen Luft kommen, entzündlich und explosiv werden. Die Orte, wo sich solche *Schlag-Wetter* bilden,